Traumhaftes Begehren

Von Satnel

Kapitel 37: Kapitel 37

Titel: Traumhaftes Begehren
Teil: 37/?
Kommentar: Ferienplanung

Disclaimer: Die Personen gehören alle mir. Sollte es Ähnlichkeiten mit lebenden Personen geben, so ist das reiner Zufall und nicht beabsichtigt.

„Ich streike." Mit einem genervten Stöhnen schob David das Textbuch von sich fort. Stattdessen nahm er sich die Fernbedienung und zappte durch die Kanäle. In Ermangelung eines interessanten Films, blieb er bei einer dieser täglichen Talkshows hängen. Sie waren zwar langweilig, doch nirgendwo anders fand man ein so ein Kaleidoskop an Gefühlen gedrängt in 30 Minuten Nonsens. Eine ihrer Lehrerinnen hatte den Mitglieder des Filmkurses sogar die Auflage erteilt, sich mindestens eine in der Woche anzusehen.
Daniel, der mit ihm das Wohnzimmer nutzte, sah von seiner Zeitung auf. „Soll ich fragen was los ist?"
David winkte nur mit einer Hand ab. „Nur das Übliche."
Dann hörte er den Ausführungen der Moderatorin zu, die erklärte worum es in dieser Sendung ging. Da es nur wieder um das Übliche ging, sprach er weiter. „Ich hasse Ricky. Nur weil er sich aus dem Staub macht, darf ich nun den Josef mimen. Das ist doch langweilig."
Sein Bruder ließ die Zeitung sinken, es hatte sowieso keinen Sinn weiter zu lesen. Das hatten alle in diesem Haushalt schon gemerkt. Wenn David reden wollte, dann mussten die Anderen zuhören. Ob sie wollten, oder nicht. „Ja und? Du bist nun mal im Filmkurs und ihr macht zum Schulfest das, was ihr am Besten könnt."
„Was ein Film wäre und kein Theater, dafür gibt es eine andere Abteilung. Außerdem, wer will schon die Weihnachtsgeschichte sehen? Das kennt doch schon jedes Kind. Religiös ist es auch noch, was sollen nur unsere andersgläubigen Gäste denken?" Das alles waren Dinge, die David im Grunde egal waren. Doch er war in letzter Zeit ziemlich kreativ darin sich Ausflüchte auszudenken, warum diese Aufführung nicht stattfinden sollte.
„Du hast doch mehr Text, oder? Hast du dich nicht letztens darüber beschwert, das du als Hirte zuwenig Text hast? Freu dich. Durch Rickys Ausstieg hast du die Hauptrolle bekommen."
„Erinnere mich bloß nicht daran." Ja Ricky, der ihm versprochen hatte ihm zu helfen.

Im Endeffekt hatte er nur feige Fahnenflucht begangen und ihn mit den Konsequenzen zurückgelassen. Einen tollen Freund hatte er da.
Daniel seufzte noch einmal tief und nahm sich seine Kaffeetasse vom Tisch. „Ich denke, ich werde euch Schauspieler nie verstehen. Das, oder ich verstehe dich nicht. Also kannst du genau definieren was dich an der Rolle stört?“
David hatte da einige Gründe. „Dieser Josef ist doch einfach nur ein langweiliger Typ. Ich meine ja, er rettet seinen Sohn vor dem Tod, doch ehrlich gesagt ist er nur ein Trottel, der sich von seiner Frau ein Kind aufschwatzen lässt, das nicht von ihm ist. Seine einzige Aufgabe ist es da zu sein und den Jungen großzuziehen. Ich meine, hört man in der restlichen Bibelgeschichte noch etwas von ihm? Nein. Er dient einfach nur dazu Jesus das Bild einer heilen Familie zu geben.“
Das waren alles einleuchtende Argumente. Daniel war nicht so gläubig, um das jetzt auszudiskutieren. Aber hier ging es auch nicht um eine philosophische Diskussion. „Sagtest du nicht erst vor einiger Zeit, du kannst jede Person spielen? Nein, genauer gesagt hattest du gemeint, du kannst jede Figur in deinem persönlichen Stil spielen?“
David wand den Blick kurz ab. Ja, das hatte er gesagt, doch bei dieser Sache ging das nicht. Jeder hatte einen Vorstellung von dieser Figur und Dank der weit verbreiteten Geschichte hatte jeder Mensch dieselbe. „Wenn ich das mache, dann bringt mich meine Lehrerin um.“
„Nun, dann musst du dich da wohl durchbeißen.“ Daniel nahm einen Schluck von seinem Kaffee und stellte die Tasse wieder auf den Tisch zurück. Seine Zeitung wieder aufschlagend, hob er sie hoch und widmete seine Aufmerksamkeit wieder dieser.
David war aber noch nicht fertig mit seinen Neuigkeiten. Es gab da noch eine Sache, die er ansprechen musste, da er nicht wusste ob Daniel schon mit ihrem Vater gesprochen hatte. „Ich habe mit Mutter gesprochen.“
Bewusst lies er Bezeichnungen wie meiner oder unserer weg. Das Erste würde sie wieder spalten und das Zweite war einfach falsch. Es war seine Mutter und nicht ihre, aber trotzdem lebten sie als Familie zusammen. Außerdem hörten seine Geschwister es nicht gerne, wenn er seine Mutter auch als ihre bezeichnete.
„Hm.“ Daniel senkte die Zeitung nicht. Allgemein schien es so, als brachte er diesem Thema nicht sehr viel Aufmerksamkeit entgegen.
„Vater und unsere Schwestern kommen zum Schulfest. Wir werden dann mit ihnen heimfahren.“
„Ich weiß. Vater hat mich schon darüber informiert. Auch darüber wie es weitergeht.“
„Und?“ Die Antwort auf diese Frage interessiert David wirklich. Dann wusste er schon worauf er sich einstellen konnte.
Abermals senkte Daniel die Zeitung. „Taren kannst du sicher schon einmal vergessen. Ich bin mir noch nicht sicher, ob ich in Los Angeles bleibe, oder mit nach Peru fahre. Nika, nun keine Ahnung was sie denkt.“
David nickte nur. Als ob Nika mitfahren würde, wenn sie keine Aussicht auf einige Kaufhäuser angesagter Modelabels hatte. Selbst Daniel würde im letzten Moment eine Ausrede finden und mit Taren hatte er sowieso nicht gerechnet. So gesehen würde es wieder ein Weihnachten mit seinem Vater und seiner Mutter sein und das nur, weil sie nicht von ihren Ausgrabungen weg konnte, oder wollte. Denn so traurig es auch war, nicht nur er spürte die Ablehnung die ihnen gedämpft entgegenschlug. Wenn er sich von seinen Geschwistern auch akzeptiert fühlte. Doch für ihn und seine Mutter galten einfach andere Maßstäbe.
Daniel sah nachdenklich auf den Bildschirm. „Kann ich dich etwas fragen, David?“
„Ja?“ Überrascht sah David seinen Bruder an. Es war selten das er ihn mit so ernsten

Gesicht etwas fragte. Schon gar nicht, nachdem er dieses Thema angeschnitten hatte. „Warum studierst du nicht Archäologie, so wie deine Mutter? Immerhin kann man von der Schauspielerei nicht leben. Nicht jeder. Was ist dein Ersatzplan?“
David lächelte leicht. Als ob er daran nicht jede Minute dachte. Natürlich wollte er Schauspieler werden, doch ihm war auch bewusst das nicht jeder dazu geboren war. Deswegen studierte er auch Kunst, das ihm persönlich zusagte, doch das schien jeder zu vergessen. „Du meinst was ich machen will, wenn du die Firma in den Sand setzt und mich nicht mehr finanziell aushalten kannst?“
Daniel erwiderte das Lächeln. „Genau das.“
„Dann werde ich eben Kritiker.“ David nahm die Sache eher locker. Wenn er kein Schauspieler werden konnte, dann kritisierte er sie eben.
Daniel nickte verstehend. „Sind das nicht diejenigen, die Morddrohungen erhalten?“
„Genau. Ich bin sowieso der Meinung, das der Kritiker, der in seinem Leben keine einzige Morddrohung erhält seinen Job nicht richtig macht.“
„Blödmann.“ Kopfschüttelnd, aber mit einem Lächeln auf den Lippen, widmete sich Daniel wieder seiner Zeitung.
Lächelnd drehte David seinen Kopf wieder zu dem Fernseher. Seine Stimme war bei den letzten Worten kaum hörbar. „Immer zu deinen Diensten, Bruder.“

„Wie ist das hier eigentlich in den Ferien?“
Bei Seans Frage sah Lance auf. Das war eine unerwartete Frage, aber für einen Neuling wie Sean nur verständlich. „Also du kannst zu deinen Eltern fahren, oder hier bleiben. Es gibt keine Regel, die das verbietet.“
„Die Meisten werden aber von ihren Eltern gleich nach dem Schulfest mitgenommen. Kommt bei dir jemand?“ Ricky, der bis jetzt auf dem Sofa gelümmelt hatte, nahm das aufgeschlagene Buch von seinem Gesicht. Bis jetzt hatte er darunter geschlafen.
Lance schüttelte nur nachsichtig den Kopf. Eigentlich hatte er angenommen das sein Freund schlief. Er schaffte es immer wieder ihn zu überraschen.
Sean nickte. „Ja mein Vater. Deswegen frage ich ja.“
„Er wird sich freuen dich wieder zu sehen.“ Lance lächelte leicht. So empfanden Eltern meistens wenn sie ihre Kinder wieder sahen. Ob das bei seinen Eltern wohl auch so war? Es war schon eine ganze Weile her, seit er mit ihnen gesprochen hatte. Das letzte Treffen war sogar schon Jahre her.
„Vielleicht. Eher wird er wohl versuchen abzuschätzen, wie lange es noch bis zu meinem nächsten Schulwechsel dauern wird.“ Der Brasilianer zuckte mit den Schultern und ging dann wieder in sein Zimmer.
„Und? Kommt jemand von deiner Familie?“ Rickys aufmerksamer Blick lag nun auf ihm.
„Bestimmt nicht. Wahrscheinlich wird wieder irgendein Informant kommen, den ich nicht kenne und auch nicht bemerke, der dann meinen Eltern Bericht erstattet.“ Die gleiche Routine wie jedes Jahr. Was nur wieder bedeutete, das er die Ferien hier verbringen würde.
„Was ist bei dir?“ Diese Frage stellte er eigentlich nur aus reiner Höflichkeit.
„Meine Mutter.“ Ricky richtete sich etwas auf und legte das Buch neben sich auf den Tisch. „Aber ich denke, das ich die Ferien hier verbringen werde.“
Das überraschte Lance nun doch etwas. Ansonsten nutzte Ricky doch jede Möglichkeit die sich bot, um von hier wegzukommen.
„Ja, ich habe meinen Vater in diesem Semester schon einmal getroffen, das reicht. Außerdem habe ich keine Lust zu Weihnachten heile Familie zu spielen. Dieses heuchlerische Getue liegt mir einfach nicht.“

Das konnte Lance gut verstehen, doch das war sicher nicht das Einzige das ihn hier hielt. Immerhin hatten sich die Umstände nicht geändert seit er hier war. Trotzdem war er in den Ferien immer heimgekehrt. Etwas das Lance verstehen konnte. New York ließ sich einfach nicht mit diesem Kaff vergleichen. „Ist es wegen deiner Mutter?“ Betreten sah Ricky zu Boden. „Auch.“
Also war das der wahre Grund. Ricky mochte zwar seinen Vater und Bruder nicht, dafür aber seine Mutter. Als ihr Sohn wollte er einfach nicht von den Reportern befragt werden und ihr vielleicht noch mehr Schwierigkeiten bereiten. Lance wusste zwar nicht worum es bei diesem angeblichen Skandal eigentlich ging, es interessierte ihn aber auch nicht. Es war nur zu hoffen, das die Gerüchte bald verstummten, schließlich hatte auch Ricky sichtlich mit den Auswirkungen zu kämpfen.
„Aber nicht nur. Ich sehe einfach keinen Sinn darin heimzukehren. Nur damit mir mein Vater den Schlüssel zu einem neuen Auto übergibt, weil er sich so dafür entschuldigen will das er mich hierher abgeschoben hat.“ Ricky machte eine wegwerfende Handbewegung und setzte sich nun ganz auf.
Wahrscheinlich war das nicht ganz der Grund, warum Ricky jedes Jahr einen neuen fahrbaren Untersatz bekam. Zumindest passten Schuldgefühle nicht so ganz zu dem Mann, als den Ricky seinen Vater immer beschrieb. Allerdings hatte Ricky im Laufe der Jahre schon einen beachtlichen Fuhrpark zusammen. Einige Autos und Motorräder und sogar eine kleine Yacht hatte ihm sein Vater bereits geschenkt. Lance wunderte sich nur wofür, immerhin hatte sein Freund die Hälfte davon noch nie benutzt.
„Stattdessen machen wir uns hier ein kuscheliges Weihnachtsfest. Nur wir beide.“ Grinsend sah der Amerikaner seinen Freund an.
„Das hört sich gut an.“ Zumindest war es besser als die Alternative. Zusammen mit allen anderen armen Seelen hier gemeinsam Weihnachten zu feiern. Das war immer eine so deprimierende Angelegenheit. Schließlich wollte jeder an Weihnachten bei seiner Familie sein. Selbst die Schüler, die Weihnachten nicht feierten wollten, angesteckt von der Vorfreude der anderen Schüler, zu ihren Familien. Nur wenige hatten das Unglück, das ihre Familien nichts mit ihnen anzufangen wussten.
Ricky stand auf und kam zu ihm. Er ging vor ihm in die Hocke und legte seine Hände auf Lances Knie. „Keine Sorge, ich lasse mir etwas interessantes einfallen.“
Grinsend sah ihn Lance an. „Na dann streng dich einmal an. Jetzt setze ich nämlich Erwartungen in dich.“
„Oh, da hab ich mir ja etwas eingebrockt.“ Ricky verzog lächelnd das Gesicht.
„Genau. Und jetzt steh auf, ich muss zum Tanztraining für das Fest.“ Vielleicht fand er auch Daniel und Keiji und konnte sie irgendwie festhalten um zu proben.
Ricky seufzte, stand aber auf. „Ungern.“
Der Italiener schnappte Ricky am Kragen und zog ihn zu sich. Ein einziger intensiver Kuss war aber alles zu dem er sich hinreißen ließ. „Alles weitere gibt es später. Vielleicht.“
Das kam auf das Benehmen des Amerikaners an, aber das war diesem wohl bewusst. Noch immer lächelnd verließ Lance ihre Wohnung. Nun sahen die Winterferien ja direkt sonnig aus.